Uni Köln / Maha Ismail (Antrag Nr. 175)

Die Steinartefakte der bandkeramischen Siedlung Inden-Altdorf B und aus dem Außenbereich C (WW 2001/107 und 108)

Der Fundplatz Inden-Altdorf B und der Außenbereich C befindet sich auf der östlichen Aldenhovener Platte am so genannten Altdorfer Tälchen circa 5 km südlich von Jülich. Das Altdorfer Tälchen ist ein Südwest-Nordost orientiertes, ins Indetal mündendes Trockental an dessen nördlichem Hang die Siedlung Inden-Altdorf B liegt. Der so genannte Außenbereich Inden-Altdorf C ist circa 330 m südwestlich von Inden-Altdorf B entfernt. Die beiden im Jahr 2001 entdeckten Areale liegen in nur geringer Entfernung zu dem im Jahr 2000 ausgegrabenen altneolithischen Gräberfeld Inden-Altdorf A (Heller 2004) und der im Jahre 2002 entdeckten bandkeramischen Siedlung Altdorf D (Mischka Dissertation in Vorbereitung). Die Ausgrabungen, der beiden im Vorfeld des Braunkohletageabbaus liegenden Fundplätze, erfolgten im Rahmen des von Prof. Dr. A. Zimmermann (Institut für Ur- und Frühgeschichte; Universität zu Köln) geleiteten Projektes „Landschaftsarchäologie des Neolithikums im Rheinischen Braunkohlerevier (LAN)“ (Frank, Päffgen, Zimmermann 2000) und wurden von der „Stiftung zur Förderung der Archäologie im Rheinischen Braunkohlerevier“ als auch von der „Deutschen Förderungsgemeinschaft (DFG)“ gefördert. Die Geländearbeiten wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege/Außenstelle Titz durchgeführt. Dabei konnten im Bereich der Ausgrabungen von Inden-Altdorf B über 200 archäologische Befunde, darunter Grundrisse von mindestens zwei bandkeramischen Häusern, freigelegt werden, welche von einem Spitzgraben umschlossen sind. Der Graben besitzt einen Durchmesser von 135 m und umschließt eine Fläche von circa 1,4 ha. L. Clare der die Untersuchungen zu der Gesamtausdehnung von Inden-Altdorf B und C sowie die Aufnahme und Auswertung der Keramikinventare aus den Gruben vorgenommen hat (Clare 2004), datiert die Siedlung Inden-Altdorf B als auch das Erdwerk in die Hausgeneration XIII bis XV und somit in die jüngere bis jüngste Bandkeramik. Bei dem Fundplatz Inden-Altdorf C handelt es sich um neun vereinzelte Gruben (englisch off-site) von denen acht in die bandkeramische Hausgeneration X datiert werden konnten. Die unterschiedlichen chronologischen Einordnungen der Fundplätze Inden-Altdorf B und C und die geographischen Lage von Inden-Altdorf C macht es wahrscheinlich, dass die off-site Gruben Inden-Altdorf C zu der Siedlung Altdorf D gehören (Abbildung 1). Die bandkeramische Siedlung Altdorf D datiert nach C. Mischka in die Hausgenerationen IX bis XIII und könnte somit die „Vorgängersiedlung“ von Inden-Altdorf B sein (Mischka Dissertation in Vorbereitung).

In dieser Arbeit gilt das Interesse vor allem der Siedlungsfunktion der linienbandkeramischen Siedlung Inden-Altdorf B und C bzw. der Stellung der Siedlung innerhalb des bandkeramischen Netzwerkes der Rohmaterialversorgung. Hierfür wurde der Fundplatz mit den bestehenden Modellen und Hypothesen zur Rohmaterialversorgung und Steinartefaktproduktion untersucht und mit anderen gut untersuchten Siedlungen auf der Aldenhovener Platte verglichen. Aufgrund der Lage des Fundplatzes am östlichen Rand der Aldenhovener Platte stellte sich die Frage, inwiefern sich dies auf das Rohmaterialspektrum und die Zusammensetzung des Artefaktinventars auswirkt.

Das Gesamtmaterial der bandkeramischen Siedlung Inden-Altdorf B umfasst 764 Steinartefakte, welches sich aus 338 Feuersteinen, 386 Felsgesteinen und 20 Feuersteinabsplissen zusammensetzt. Aus dem Außenbereich C stammen insgesamt 7 Feuersteinartefakte und 2 Felsgesteinartefakte. Aufgrund der geringen Stückzahlen des Außenbereiches Inden-Altdorf C und der unterschiedlichen chronologischen Einordnung zur Siedlung Inden-Altdorf B, konzentrierte sich die Untersuchung auf den eigentlichen Siedlungsbereich Inden-Altdorf B.

Hierfür konnte festgestellt werden, dass die Siedlung Inden-Altdorf B im Vergleich mit anderen bandkeramischen Siedlungen der Aldenhovener Platte sehr schlecht mit dem Feuerstein vom Typ Rijckholt versorgt war (Abbildung 2a und 2b). Die schlechte Verfügbarkeit des Rijckholt-

Feuersteins wurde in erster Linie mit dem vor Ort vorhandenen, jedoch qualitativ schlechteren Maasschotter-Feuerstein (Abbildung 3a) im hohen (und bis dahin unbekannten) Maße kompensiert (Abbildung 3b) und zweitens mit dem Import von „anderen Silices“ (Hellgrau-belgischer-Feuerstein, Valkenburg-Feuerstein und Rullen-Feuerstein) ausgeglichen. Die Rohmaterialzusammensetzung von Inden-Altdorf B weist auf eine stark Nachgeordnete Stellung im Netzwerk der Weitergabe von Rijckholt-Feuerstein hin. Das nicht allein die Lage der Siedlung an der Peripherie der östlichen Aldenhovener Platte der Grund für die schlechte Verfügbarkeit des Rijckholt-Feuersteines sein kann, zeigt die nur wenige Kilometer entfernte Siedlung Lamersdorf 2, welche sehr gut mit dem Rijckholt-Feuerstein versorgt war. Diese Vermutung wird zudem durch die Analyse der Steinartefakte auf die drei Hausgenerationen unterstützt. Hier zeigte sich, dass der Rijckholt-Anteil von Inden-Altdorf B von der Hausgeneration XIII bis zur Hausgeneration XV zunimmt und der Anteil des Maasschotter-Feuerstein abnimmt (Abbildung 4). Dies ist ein überraschendes Ergebnis, da es auf der Aldenhovener Platte die allgemeine Tendenz zur Abnahme des Rijckholt-Anteils und zur Zunahme des Maasschotteranteils gegen Ende der Bandkeramik gibt. Eine mögliche Begründung für die Zunahme des Rijckholt-Anteils könnte die bessere Eingliederung der Siedlung Inden-Altdorf B in das Netzwerk der Rohmaterialweitergabe am Ende der Bandkeramik sein. Die Abnahme des Maasschotteranteils scheint zudem zu Bestätigen, dass dieser „nur“ als Ausgleich für die schlechte Rijckholt-Versorgung gedient hat. Dieses Ergebnis zeigte sich auch bei den Untersuchungen der Grundformen und Geräte. So ist ein grossteil der Grundformen und Geräte, als Halbfertig- und Fertigprodukt, welche überwiegend aus Rijckholt-Feuerstein und „anderen Silices“ bestehen, in die Siedlung gelangt. Es wurde zwar vor Ort auch Grundformen und Geräte hergestellt, vor allem aus Maasschotter-Feuerstein, jedoch nur in einem sehr geringem Umfang und nicht über den Eigenbedarf hinaus. Die schlechte Einbindung in das Netzwerk zeigte sich zudem auch in den geringen Größen der Artefakte, welche die kleinsten der Aldenhovener Platte sind.

Die Untersuchungen der Felsgesteine von Inden-Altdorf B weißt ebenfalls in diese Richtung. Anscheinend zeigt sich auch bei den Felsgesteinen die stark Nachgeordnete Stellung von Inden-Altdorf B. So kann nach der Rohmaterialanalyse und der Untersuchung der Geräteklassen festgehalten werden, dass der überwiegende Teil der Rohmaterialien als auch der Geräte als Halbfertig bzw. Fertigprodukt in die Siedlung gelangt ist. Es fand zwar eine „Verarbeitung“ der Felsgesteine in der Siedlung statt, jedoch ebenfalls nur in einem sehr geringen Umfang.

Die Zusammensetzung des Steinmaterials von Inden-Altdorf B spricht nach den ganzen Analysen, für eine sehr schlecht versorgte Abnehmer Siedlung bzw. Nebensiedlung, die einen der hintersten Plätze im Netzwerk der Rohmaterialweitergabe einnimmt. Der Grund für die schlechte Rohmaterialversorgung könnte zum einen mit der peripheren Lage am Rande der östlichen Aldenhovener Platte erklärt werden, als auch mit der späten zeitlichen Stellung der Siedlung gegen Ende der Bandkeramik (schlechter werdende Tauschkontakte), zudem scheinen noch andere soziale Aspekte bei der Weitergabe der Rohmaterialien eine große Rolle gespielt zu haben.

Maha Ismail, Universität zu Köln

Literatur:

CLARE 2004 L. Clare, Keramik und Befunde des bandkeramischen Siedlungsplatzes Inden-Altdorf B und aus dem Außenbereich C (WW2001/107 und 108). Unpubl. Magisterarbeit (Köln 2004).

HELLER 2004 K. Heller, Das bandkeramische Gräberfeld von Altdorf (Inden, Kreis Düren). Unpubl. Magisterarbeit (Köln 2004).

MISCHKA (in Vorb.) C.Mischka, Die bandkeramische Siedlung Inden-Altdorf D, Kr. Düren (unpubl. Dr. Arbeit, Köln 2008).

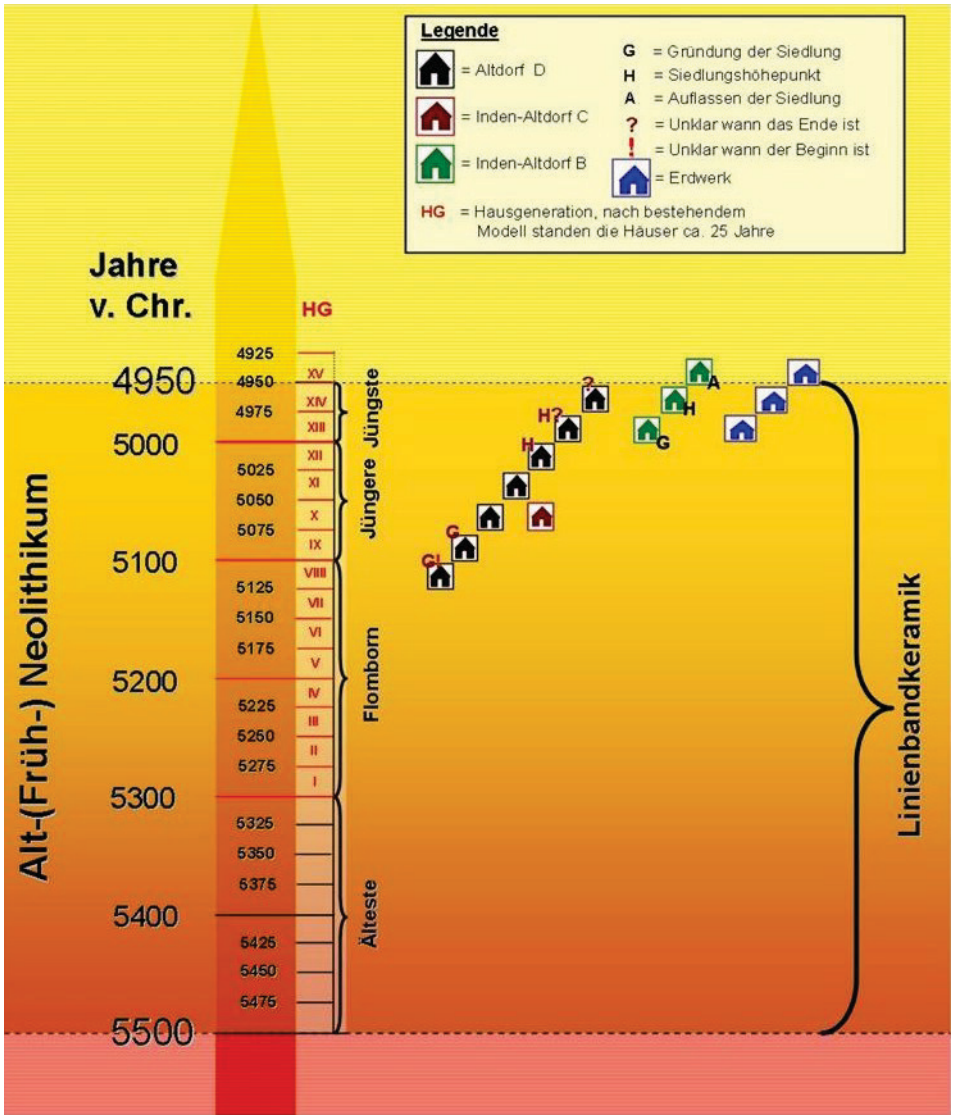

Abbildung 1 Inden-Altdorf B und C. Chronologie der Befunde von Inden-Altdorf B und des Außenbereiches C, sowie der Siedlung Altdorf D. (Datengrundlage aus : Clare 2007, 97f und Mischka, diss. in Vorb.)

Abbildung 2a Inden-Altdorf B. Steinartefakte aus Rijckholt-Feuerstein. (1) Kratzer, (2 und3) Pfeilspitzen, (4) Klingenmedialteil, (5, 8 und 9) Abschläge, (6) Endretusche, (7) Kernkantenklinge.

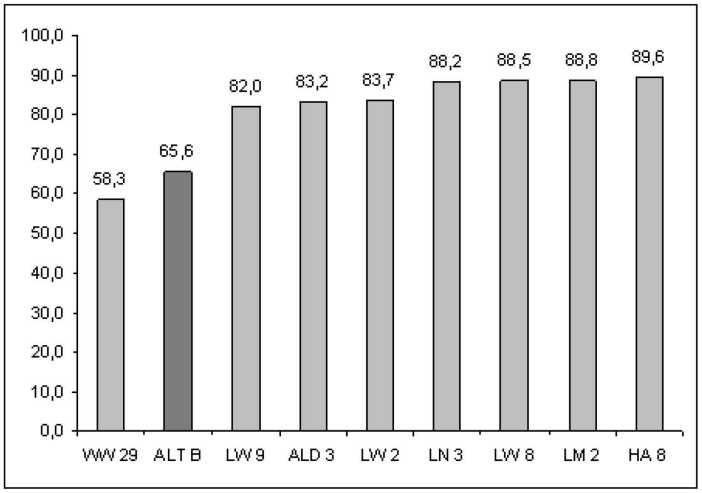

Abbildung 2b Inden-Altdorf B. Vergleich der prozentualen Rijckholtanteile von Inden-altdorf B (ALT B) mit ausgewählten Bandkeramischen Siedlungen der Aldenhovener Platte. LW9=Langweiler 9, ALD3=Aldenhoven 3, LW2=Langweiler 2, HA8=Hambach 8, LN3=Lohn 3, ww29=Weisweiler 29.

Abbildung 3a Inden-Altdorf B. Artifizielle Trümmer und Abschläge aus Maasschotter-Feuerstein.

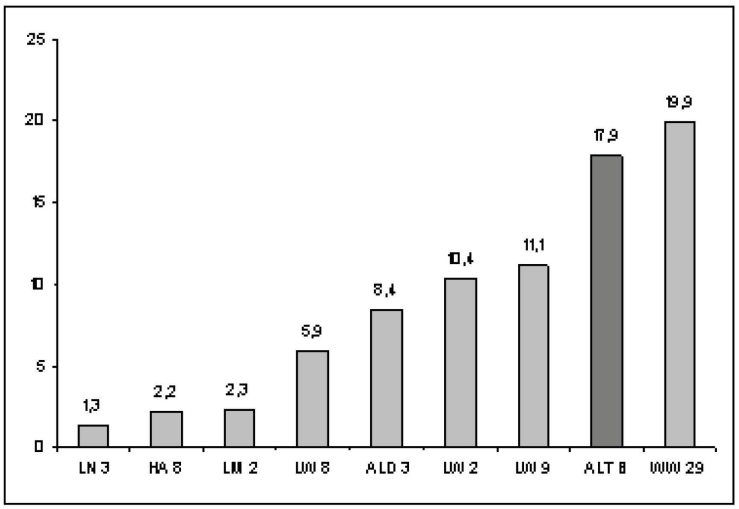

Abbildung 3b Inden-Altdorf B. Vergleich des prozentualen Anteils des Maasschotter-Feuersteins von Inden-Altdorf B (ALT B) mit ausgewählten Bandkeramischen Siedlungen der Aldenhovener Platte. LW9=Langweiler 9, ALD3=Aldenhoven 3, LW2=Langweiler 2, HA8=Hambach 8, LN3=Lohn 3, WW29=Weisweiler 29.

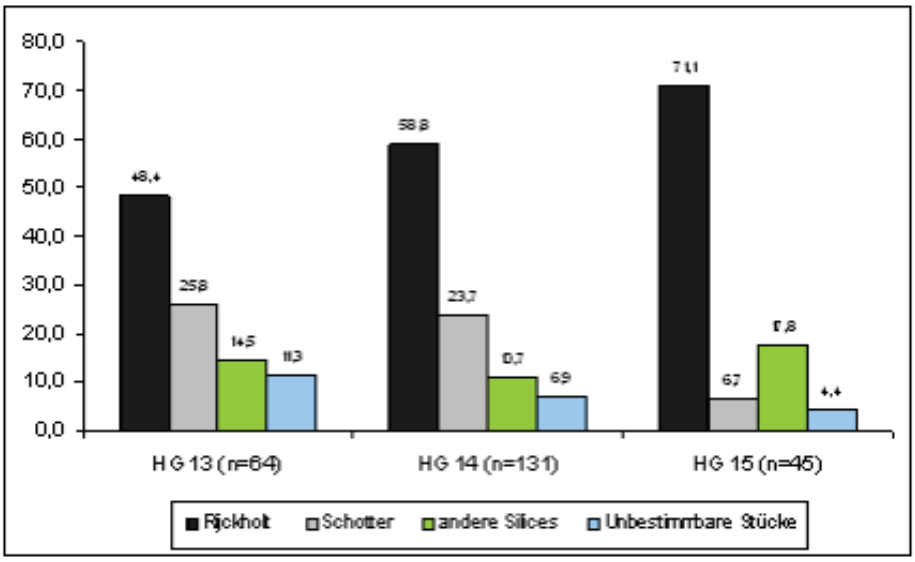

Abbildung 4 Inden-Altdorf B. Prozentuale Verteilung des Rohmaterialanteils auf die Hausgenerationen (HG) 13 bis 15.